

Fünf Märchen über stationäre Löschanlagen im Denkmalschutz

Fünf Märchen über stationäre Löschanlagen	Argumente für stationäre Löschanlagen
<p>Märchen Nummer 1: Stationäre Löschanlagen stören das Denkmal in seinem Gesamteindruck und sind deshalb in kulturhistorischen Stätten nicht geeignet.</p>	<p>Es existieren bereits architektonische und technisch innovative Lösungen, um stationäre Löschanlagen in den Bestand zu integrieren ohne den Gesamteindruck zu stören.</p>
<p>Märchen Nummer 2: Stationäre Löschanlagen sind teuer in der Anschaffung und im Unterhalt.</p>	<p>Die Kosten für eine stationäre Löschanlage sind im Vergleich zum erreichten Mehrwert an Brandschutz, insbesondere in kulturhistorischen Stätten, vergleichsweise niedrig. Verbunden mit Prämienrabatten von Versicherungen amortisiert sich der Einbau bereits nach wenigen Jahren.</p>
<p>Märchen Nummer 3: Stationäre Löschanlagen auf Wasserbasis gefährden die zu schützenden Gebäude und Gegenstände durch den unkontrollierten Austritt von Löschwasser.</p>	<p>Wasserlöschanlagen lösen gezielt am Brandort und nicht flächendeckend aus. Spezielle Feinsprühlöschanlagen benötigen eine deutlich geringere Wassermenge, um einen Brand zu löschen. Dort, wo eine Gefährdung von Kulturgütern besteht, kommen heutzutage Gasgemische als Löschmittel zum Einsatz.</p>
<p>Märchen Nummer 4: Gaslöschanlagen sind umwelt- und gesundheitsschädlich.</p>	<p>Moderne Löschgase sind nicht mehr toxisch und damit ungefährlich für Umwelt und Menschen.</p>
<p>Märchen Nummer 5: Gaslöschanlagen sind lediglich für kleine Räume geeignet. Für historische Bauten charakteristisch ist jedoch häufig eine weitläufige und offene Bauweise.</p>	<p>Mit den heutigen technischen Voraussetzungen (Niederdrucktechnik) lassen sich auch große Räume (vergleichbar mit der Größe eines Hochregallagers) wirkungsvoll schützen.¹</p>

¹ Moderne Gaslöschanlagen können bis zu 100 t eines Löschgases bevorraten.